

Genossenschaft feiert ersten Bauabschnitt

An Gegenwind hat es dem Projekt der Landes-Bau-Genossenschaft in Weilimdorf nicht gefehlt. Nun sind die ersten Gebäude im Molchweg fertig und die Kita offiziell eröffnet.

Von Petra Mostbacher-Dix

Herbstliche Blätter aus Buntpapier leuchten an den Fenstern, hinter denen Kinder lachen. Auf der Terrasse davor sind Stehtische, Häppchen, Getränke, Infotafeln und ein großer Bildschirm aufgebaut. Luftige Räume mit Multifunktionsmöbeln und Spielzeugen leuchten darauf auf. Impressionen der Kindertagesstätte Himpelchen und Pimpelchen im Molchweg, die an diesem Tag offiziell eröffnet wird.

Tatsächlich offen ist sie schon seit dem 1. September für Null- bis Sechsjährige, von 7 bis 17 Uhr; sie bietet Kindertaxi, Babysitter, Ferien-, Not- und Veranstaltungsbetreuung. Acht Kinder besuchen die Kita bereits – bis zum 1. März 2022 sollen es 40 sein und elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Noch sind Plätze frei, auch gutes Personal ist willkommen, betont Cornelia Bains-Terschawetz, die 2012 die Himpelchen und Pimpelchen gGmbH gründete. Aus der eigenen Erfahrung: Jahre zuvor fand sie selbst keine bedarfsgerechten Kita-Plätze für ihre Kinder. Die Kita in Bergheim ist die zwölfte des Trägers in Stuttgart, deutschlandweit gibt es 20 Standorte.

Volker Schebesta, Staatssekretär im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, lobt das Konzept. „Corona hat schmerzhaft gezeigt, was Kindern fehlt“, so Schebesta, das Gute-Kita-Gesetz erwähnend. „Betreuung, Bildung und Erziehung müssen zusammengehen.“ Das betont auch Isabel Fezer, Stuttgarts Bürgermeisterin für Jugend und Bildung. In der Landeshauptstadt fehlten Wohnungen wie Kitas. „Aber neue Plätze müssen auch gut sein.“

Optimal sei daher, wenn diese gleich beim Wohnungsbau mitgedacht würden, wie im Molchweg.

„Kitas zu planen ist für eine Genossenschaft nichts Alltägliches“, nimmt Josef Vogel den Faden auf. Der Kaufmännische Vorstand der Landes-Bau-Genossenschaft (LBG) schwärmt von der Holzhybridbauweise, mit denen nicht nur die Kita, sondern auch die bestehenden Gebäude aufgestockt und neu erstellt wurden, passend zur „wunderschönen Lage“ direkt am Wald. „Natur pur!“ Das „größte LBG-Projekt derzeit“ sei das Bauvorhaben, das Investitionsvolumen betrage rund 49 Millionen

Das größte Projekt der LBG hat ein Investitionsvolumen von 49 Millionen Euro.

Euro. Insgesamt entstehen 176 Mietwohnungen – 64 modernisierte und 112 neue. „Davon sind 15 Sozial-Mietwohnungen“, so Vogel. Ein Beitrag, um den Wohnungsmangel zu lindern. Wichtig gewesen sei auch, die 64 Bestandsmieter mitzunehmen, begleitet von drei LBG-Sozialarbeiterinnen. Die LBG habe Umzugs- und Rückzugskosten übernommen, eine monatliche Nettomiete von 6,90 Euro pro Quadratmeter wurde zugesagt, „bereits vor sechs Jahren“.

Damals habe das Projekt an Fahrt aufgenommen, so Architektin Antje Durach, technische Vorständin der LBG. Zwei Jahre später habe man mit dem ersten Gestaltungsbeirat der Stadt gesprochen. Ziel: Das Bauensemble nicht nur für Mieter bezahlbar, sondern auch nachhaltig und ästhetisch zu gestalten. Fruchtbar sei die Zusammenarbeit mit Stadt und Bezirksbeirat gewesen, so Durach.

Anders war es mit den Anwohnern der „Landsiedlung“ auf der anderen Straßenseite. Ihre Kritik: Der überdimensionierte „lange Klotz“, der in der „Postsiedlung“ gegen-



Die Dimension des Gebäudes passe nicht zum Siedlungscharakter, so die Kritiker.



Gute Laune bei Gastgebern und Gästen der Eröffnungsfeier der neuen Kita Fotos: Thomas Kurrle

über entstehe, füge sich nicht in den Bestand ein. Ihr Ärger: Ihnen seien bauliche Veränderungen verwehrt worden mit dem Argument nach Paragraph 34 den „Siedlungscharakter“ zu erhalten, der LBG nicht. Letztlich verzichteten die Nachbarn auf den Gang vor Gericht, als das Baugesuch auf drei Geschosse mit begrüntem Dach reduziert wurde – auch aus Kostengründen. Sie hätten nichts gegen Nachverdichtung, hieß es. Aber: „architektonisch und vom zu erwartenden Verkehrs-

aufkommen her ist es eine Katastrophe.“ Eine Verkehrszählung habe dies nicht bestätigt, so Weilimdorfs Bezirksbeirätin Ulrike Zich. Das Projekt mit Kita führe zu Verjüngung in der Siedlung aus den 1950er Jahren und werte das Quartier auf. „Wir schaffen Infrastruktur für junge Familien.“ Damit nachfolgende Generationen Platz hätten, habe man zudem die Vorgaben angepasst. So könnten auch Häuser der Landsiedlung baulich erweitert werden.